

Parteigammophon. Bis er persönlich werden kann gegen den einen oder anderen unserer vorsätzlichen Genossen: Lump, Veräußerter usw.

O, wie werden in solchen Gegenen die Arbeiter eines Tages aufwachen! Wenn sie das erreichte Ziel besiegen. Wenn sie zu denken beginnen. Wenn Bürger und Kapital mit Hohn lächeln frecher und frecher die Peitsche schwingen über eine Arbeiterschaft, die von einigen Halbstarken und Schreibern, die laufen und schreien können, sich terrorisieren und hin- und herziehen lässt. Für den Sozialdemokraten gibt es nur einen Trost. Das Proletariat muss überall erst seine Kinderschule abtreten, bevor es sich einzufügen kann in den gleichmäßigen Marschschritt der sozialistischen Pistoletone.

*

Giegen alle meilenburgischen Bahnhöfe eine Stunde von der Dschafft entfernt? Schon in Hagenow war es so. Jetzt auch in Boizenburg. Vielleicht sollte eine weiße, vorausschauende, großherzogliche Regierung ihre lieben Kinder vor dem Teufelswerk der Eisenbahn bewahren. Wollte wahrscheinlich die Meilenburger vor den vielen Reisen bewahren. Der brave Unterkleid ist zu Hause und erwartet die Bescheide seines hohen Herrn.

Wie eine Insel ragt Boizenburg aus dem Nebelschwemmingsschiff der Elbe. Die Wiesen rechts und links der Straße sind ein einziger, wosker See. Anstatt Kühe tummeln sich jetzt dort Gänse.

Es ist gut, dente ich, dass Gänse nicht wahlberechtigt sind. Denn, da diese wahlberechtigten Vögel alles nachschauten, was Ihnen vorgezeichnet werden, so könnte das ein schöner, italienischer Salat von völkischem und kommunistischem Durcheinander abgeben. Außerdem gibt es sowieso schon genug politische Gänse im deutschen Volk. Beide dort, wo ein Weizen und ein v. Greise Gänse tragen.

Im Boizenburger Amtsbaus erst einige Zwischenfälle! Man weiß noch recht: politisch oder kommunistisch? Bis es sich herausstellt: Kommunisten, die mit völkischem Schlagwort um sich werfen. Eine neue Rücksicht. Vielleicht ein Wegweiser für die kommende Entwicklung? Der Antikommunismus war immer ein Lode für Käfer, für Tumme. Und gerade solche Käfer können auch die Kommunisten gebrauchen. Sie leben gewissermaßen davon.

Als die Diskussion beginnen soll: Großer Auszug der Kommunisten unter Anführung ihres Häublings. Und in höchster Ruhe steht die Versammlung zu Ende.

Nachher macht man sich keine Gedanken. Der Anhang der Kommunisten ergänzt sich hauptsächlich aus den Altersschichten, die zwischen 1911 und 1920 ihre Entwicklungsjahre hatten. Die neue Jugend ist ihnen wieder ganz anders eingesetzt, fester, überlegend, nachdenklicher, auch disziplinierter in sich.

Sollte das ein Grund sein für das plötzliche, rätselhafte Abheben der kommunistischen Welle in den größeren Städten?

*

Die lokale Feindseligkeit zwischen den einzelnen Städten und zurück nach Süden zwängt den Reisenden, alle Zeitungen zu lezen, die er erfasst sind. Die bürgerliche Presse ist wie vor dem Kopf geblieben ob der völkischen Zugehörigkeit ihres bisherigen Verbindungsmanns. Sie erwidert jetzt, was sie gehört hat. Mit völkischen und nationalsozialistischen Schlagwörtern hat sie den Marxismus bestimmt, hat sie besonders das Kleinbürgertum vertrieben gemacht. Und sie jetzt völlig bestürzt darüber, dass alles vertrieben worden ist und wie eine herde blutdürstiger Flöhe von einer Partei zur andern hüpfen. Vielleicht sieht man für die Zukunft eine Vorsehung.

Ein tödliches Flugblatt wird in den Zug geworfen. Es ist wirklich und wahrhaftig das Dümme, was die völkische Partei bisher von sich gab. Mit wilden Worten wird gegen die Erziehungspolitik geworfen. Nur eins wird nicht gelassen: Was die demokratische Partei anders tun will. Will sie einen neuen Krieg? Nur diese andere Möglichkeit besteht doch. Weshalb spricht sich die Graue-Partei darüber nicht aus? Weil sie genau weiß, dass ein neuer Krieg für Deutschland selbst dann eine glatte Unmöglichkeit wäre, wenn das ganze Volk diesen neuen Krieg wollte. Und das Volk will doch ganz bestimmt keinen neuen Weltkrieg. Er möchte ja auch die endgültige Vernichtung unseres Volkes, das Ende Deutschlands.

„Vorarländischer Herald!“ Für Rot und Gold. „Wir sind Kämpfer gegen den Marxismus. Aus denen als besterzeugt, dass die Kämpfer vom Marxismus ebenfalls vertrieben, wie ein Elefant vom Jüberispiel. Ihre ganze Bildung ist Einbildung. Besonders bei einem noch etwas jugendlichen Herrn, der sich mit dem Verfasser dieser Zeilen beschäftigt. In einem kurzen Artikel über Süden schreibt er: „Herr Leber, dessen Doktorarbeit man nicht kennt.“

Dieser jugendliche Herr heißt Otto Leber, wenn er Sachbeschreibungen macht, so unterschreibt er Jürgen Udo. Dass dieser Herr die Sachbeschreibungen nicht kennt, will wenig sagen. Denn,

wenn alles das, was er nicht kennt, nicht existierte, so gäbe es nur sehr wenige Dinge in der Welt. Ist dieser jugendliche Held doch nur eine besondere Teileseinheit jener neuen deutsch-völkisch-nationalen Kämmelgarde, die ein großes Maul und ein sehr kleines Hirn hat; die im Leben bisher durchaus viel geredet, aber nur sehr wenig gelernt hat.

Der bekannte Kritikos der preußischen Könige, nach dem sie so laut rufen, hätte gerade bei ihnen ein sehr dankbares Bevölkerungsfeld. Allerdings müsste vorher die Kinderstube noch einiges als Nebengymnasium nachholen. Denn die preußischen Könige prügeln doch nur Ausgewachsene und überlassen die Kinder anderen Vorarbeitern.

Die Völkischen und Dr. Seigner.

Der Reichstagswahlkampf unterscheidet sich vom Landtagswahlkampf in Mecklenburg nur dadurch, dass die „Völkische Freiheitspartei“ auch nicht die niedrigsten Mittel scheut zum Stimmenfang. So ist in deutsch-völkischen öffentlichen Versammlungen recht oft der Prozeß Dr. Seigner herangezogen worden, um der Sozialdemokratischen Partei eins auszuwischen. Nun haben in Sachsen eine Reihe von Versammlungen stattgefunden, in denen der jäschke Ministerpräsident a. D. Gen. Fellisch den „Fest Seigner“ behandelt. So auch in einer riesigen öffentlichen Versammlung in Chemnitz. Nach einer Gröterung der außenpolitischen Wirkung der Reichstagswahl und die Behandlung des Münchener Urteils im Hitler-Prozeß äußerte sich Gen. Fellisch über das Urteil an Gen. Dr. Seigner folgendermaßen:

Das Vorgehen gegen Seigner ist nicht dazu angezeigt, das ütliche Rechtsbeweistechnik des Volkes zu heben. Man erhob Anklage wegen gemeiner Vergangen und wollte nur den mutigen Kämpfer des Sozialismus und der Republik treffen. Der Prozeß war ein politischer. Seigner wurde das Opfer des Gepräfers Möbius; dieser wurde aus der Haft entlassen, als er Seigner belauschte; als er jedoch widerrief, wurde er wieder verhaftet. Möbius selbst befandete, dass Dr. Melzer auf dem Korridor des Untersuchungsgefängnisses zu ihm gefasst hat, er sei Seigner belauscht; auch eine Anstellung soll ihm in Aussicht gestellt worden sein. Selbst bürgerliche Zeitungen übten scharfe Kritik an dem Urteil; es habe den Anschein, als ob Vergeltungssucht geübt wurde, dass Volk werde das Urteil nicht als gerecht empfinden. Nicht der Angeklagte Seigner, sondern der Politiker und Sozialdemokrat Seigner sollte getroffen werden. Berütehet er auch gegen den Takt, den ein Beamter haben muss, so gehört er nicht in die Reihe der Christen. Trotzdem das Gericht ausdrücklich das Motto der Chorlosigkeit verneinte, hat man auf Verlust der Ehrengerechtigkeit erkannt.

Genosse Graf als Verteidiger Seigners in dem neuen Prozeß teilte in Dresden mit, dass es der Untersuchungsrichter nicht zulassen wollte, dass er mit Seigner unter vier Augen spreche. Man sagte ihm, dass das Verbot vom Oberrichtsanwalt ausgehe und war bereit, ihm das schriftlich zu bescheinigen. Auch wurde ihm ein mit Unterschrift versehenes Schreiben vorgezeigt, dass er nur in Begleitung des Untersuchungsrichters mit Seigner sprechen dürfe. Das habe Landgerichtsrat Franke angeordnet. Als Genosse Graf nachwies, dass man sich damit über den § 147 der Strafprozeßordnung hinwegsetze, um die Verteidigung zu behindern, wurde ihm erklärt, dass man ihm das Schreiben nicht überreichen wolle, da sein Einwand berechtigt sei.

Penn sich die Bürgerlichen nicht schämen, den Menschen vom Politiker zu nennen, so müssen wir das um so schärfer tun. Wir müssen Seigner aus der Kloake heraustragen, in die ihn die Reaktion stieß, und den Mut aufbringen, uns zu ihm zu machen. Nach unserer Überzeugung dürfte es schwer sein, nach dem Münchener Urteil noch jemand schuldig zu sprechen.

Diese Worte eines Sozialdemokraten zeugen von so edler Menschlichkeit, wie sie anklagender gegen die Justizreaktion nicht erhoben werden können. Und in seinem Schlusswort kommt dann auch der Politiker zum Durchbruch, der aus dem Vorgehen der Reaktion seine Schläfe zieht mit folgenden eindringlichen Worten:

Wir müssen uns endlich abgewöhnen, im politischen Kampfe Gläckshandschuhe zu tragen. Mit aller Entscheidtheit müssen wir den Faschismus und Antisemitismus bekämpfen, dessen Kennzeichen Dummheit, Schlechtheit und Gemeinheit sind. Die deutsch-völkischen haben Ludendorff als Spurenkandidat für die Reichstagswahl aufgestellt. Die außenpolitischen Wirkungen eines völkischen Erfolges werden so sein, dass neues Geld und neue Macht über Deutschland hereinbrechen werden. Die Kapitalisten können sich davor durch eine neue Inflationsperiode schützen, und das ganze Land wird wieder das arme Volk tragen müssen. Hätte man den Juden Rathenau, der einer der größten Deutschen war, nicht gemordet, so wären viele Schurkereien der deutschen Kapitalisten unterblieben. Wie sehr Großkapitalismus, Reaktion und Faschismus hochgekommen sind, lehrt uns das Münchener

Urteil. Und davon lebt Boinecare, während der deutsche Faschismus von Marxischen Kreisferei, Hubenheze und von Boinecarelebt.

Das deutsche Volk muss aus den Urteilen lernen, es muss alle Kräfte zusammenbringen, damit nicht Republik und Demokratie den offenen und verdeckten Faschisten zum Opfer fallen. Dann werden wir auch wieder vorwärts kommen.

Vielleicht lernt auch das schaffende Volk Mecklenburgs aus diesen Worten.

Arbeiter, Angestellte und Beamte ihr seit die Träger des Staates, die Stützen der Republik, denkt daran!

Deutschnationaler Bekennnis.

Worte, die nicht vergessen werden dürfen!

Steuerscheu sind die Deutschnationalen von jeher gewesen. Bewilligungsfreudig nur, wenn es sich um indirekte Steuern handelt, die das arme Volk belasteten. Ablehnend aber standen sie allen Forderungen nach direkten Reichsteuern gegenüber, die den Besitz treffen sollen.

Abg. v. Heydebrand und der Lasa, noch heute eine anerkannte Führerpersönlichkeit in der Deutschnationalen Partei, hat im Deutschen Reichstag offen angegeben, worauf die Abneigung gegen Besitzsteuern zurückzuführen ist. Er sagte:

Die allgemeine Besitzsteuer darf nicht in die Hände einer auf dem gleichen Wahlrecht beruhenden Körperschaft gelegt werden, weil es kein Mittel gibt, mit dem aus die Dauer und wirksam verhindert werden kann, dass die Sähe und einzelne Bestimmungen so verschärft werden, dass schließlich am leichtesten Ende die Expropriation des Besitzes herbeigeführt wird."

Und der Abg. v. Oldenburg-Zanuschau, gleichfalls hervorragendes Mitglied der Deutschnationalen, fügte klassisch hinzu:

Wer die direkten Steuern im Reich einführt, der überlässt den Sozialdemokraten das Portemonnaie der Besitzenden."

Deshalb musste Erzberger ermordet werden, weil er die Reichsfinanzverwaltung eingeführt hatte und das „Portemonnaie der Besitzenden“ ernsthaft zur Abgabe für das aus tausend Wunden blutende Reich veranlassen wollte.

Nationalistische Engstirnigkeit.

Es ist bekannt, wie sehr der Hahaufruf, den die deutschen Professoren 1914 verbreiteten, den Anschein der deutschen Wissenschaft in der ganzen Welt geschadet hat. Das diese Herren zwischen nichts vergessen und nichts hinzugelernt haben, zeigt nachstehende Meldung aus München:

Auf Einladung der Universität Neapel an die bayrische Akademie der Wissenschaften, sich an dem 700jährigen Jubiläum der dortigen Universität durch eine Abordnung zu beteiligen, sandte die Münchener Akademie ein Dankesbrief, in dem es am Schlusse heißt: „An der Feier selbst durch eine Abordnung teilzunehmen ist uns leider nicht möglich. Die bayrische Akademie der Wissenschaften ist zwar jederzeit bereit, sich an internationalen Arbeiten zu beteiligen, sie kann aber internationale Feste der Humanität nicht feiern, solange sich das deutsche Volk infolge des Friedensdiktats von Versailles und fortwährender französischer Vergewaltigung in der Lage eines rechtlosen Patrias befindet.“

Kein Zweifel: Die deutsch-völkischen Heldenjünglinge werden über diese „Tat“ der bayrischen Akademie der Wissenschaften jubeln. Das Bedauern ist nur, dass auch die Professoren nicht mehr Verständnis für die Wiederherstellung guter Beziehungen mit dem Auslande haben als die Halentreuzjünglinge. Man bietet ihnen die Hand — aber sie lehnen dankend ab, „solange sich das deutsche Volk in der rechtlösigen Lage eines Patrias befindet.“ Ihr Blick reicht nicht so weit, zu erkennen, dass die Universität Neapel an dieser Lage Deutschlands nicht Schuld ist und die Art der Ablehnung ihrer Einladung unter diesen Umständen geradezu eine Provokation bedeutet. Das nennt man dann „nationales Empfinden“, dessen Wirkung in der Praxis schließlich darauf hinausläuft, Deutschland im Auslande noch mehr Feinde zu machen, als es dank der deutschnationalen Kriegspolitik leider immer noch hat.

selber werde den Kapitän veranlassen, noch heute schwarzweißrot zu setzen —, es hat seine besonderen Gründe! Und diese Gründe sind so schwerwiegend, dass ich Sie sie morgen vormittag möglichst zahlreich an Bord jenes Schoners einzufinden, um zu erfahren, um was es sich handelt. Ich bitte dringend darum, die Sache ist von größter Wichtigkeit!“

Und damit verließ er den Kapitän und begab sich auf den Schoner, mit dessen Kapitän, Schulz hieß der Mann, er eine lange Unterhaltung hatte. Das Ergebnis war, dass nach einer Stunde die schwarzweißrote Flagge auf dem Schiff hing. Kapitän Schulz aber, ein Hamburger Original, der viel Erfahrung und noch mehr Nachdenkliches aus der Heimat zu erzählen wusste, war abends Gast des Konsuls, und es ging hoch her. Am Schluss kramte der alte Herr aus der untersten Schublade des alten Vertreters ein verschossenes schwarzrotgoldenes Band hervor und erzählte dies und jenes.

„Ja ja,“ sagte der alte Seehund aus Hamburg, „so ist dat nu, Herr Konsul! Sei fünd' n' ollen Demokrat un ic bin 'n ollen Sozialdemokrat, un nu sitten wi hier vergnögt losam!“

Am anderen Morgen fand sich eine ziemlich große Gesellschaft an Bord des Schoners ein. Um 11 Uhr erschien der Konsul, sehr ernst, sehr dienstlich.

Die schwarzweißrote Flagge knallte im Winde.

„Herr Kapitän!“

„Na well, Herr Konsul!“

„Es besteht der Verdacht, dass an Bord Ihres Schiffes sich als blinder Passagier ein von den brasilianischen Behörden gehaarter Gauner befindet. Wollen Sie, bitte, eine genaue Durchsuchung Ihres Schiffes vornehmen!“

Das gefährdet.

Und nach einer knappen halben Stunde präsentierten zwei Matrosen einen verdutzt aussehenden Mann: Herrn Dr. Stellerich, alias Marquis de San Coma, alias Baron Höldögy, alias Graf Merdenfeld.

Der Konsul trat vor:

„Als ich Ihnen gestern dies Schiff vom Fenster meines Hauses zeigte, da führte es schwarzrotgold, nicht wahr? Kannten Sie die Farben nicht?“

„Ich kannte sie nicht.“

„Aber schwarzweißrot, kannten Sie und gingen den Farben nach!“

Der Gauner schwieg.

Und dann wandte sich der Konsul an die versammelten Herren: „Das soll das letztemal gewesen sein, dass mit meinem Willen die alte Flagge in diesem Hafen gezeigt wurde! — Zum Gedenken, meine Herren, ist sie mir — immerhin — doch — zu schade!“ Und zum Kapitän gewandt: „Herrn mit der Fahne! Die Farben der deutschen Republik sind schwarzrotgold! — — — Schulz, Sei fünd' hilt abend medder min Guest!“

Und Kapitän Schulz setzte die richtige Flagge. Und als er nach Homburg kam, hat er uns diese Geschichte erzählt.

Schwarzweißrot.

Von Friedrich Verdel

In einer deutschstädtischen Hafenstadt fand ein deutscher Konsul, nennen wir ihn einmal Heinrich Sartorius. Ein bedächtiger, niederdeutsch-schwarzer, alter Herr. Sein Vater war einer jener benachteiligten Emigranten gewesen, die anno 1849 mit Schutz und Sigo und anderen nach Süden gegangen waren.

Dieser Heinrich Sartorius band eines Morgens am Fenster seines Arbeitszimmers, das einen schönen freien Blick auf den Hafen gewährte, und lag lange Zeit kurz auf einem Punkt hinunter in dem gräßlichen Getriebe des Hafenbarrières. Machte dann die Türe zu den aufsteigenden Wirtschaften seiner Wohnung auf und legte mir seiner bedächtigen Stimme: „Lie, mir Dochter kommt doch eben mal 'n Bildchen her, es gibt hier was zu duschen!“

Um als Frau ans Fenster gerettet war, deutete der alte Herr hinunter in den Raum und sagte: „Da! Sicht woll? Fällt die da nichts auf mein Kind?“ Und als Dochte nichts auffiel: „Da, der Sartorius hinter Hand vom Aufenthalte!“ Da füllte Dochte die Hände zusammen und sagte: „Wahrhaftig! Er hat Schwarzrotgold gezeigt!“

Der alte Konsul Sartorius rieb sich verzweifelt die Hände: „Siamo zu, nu is't so wie, es Barde leggt her, als es in Newport lebtagen es n' Sartorius an Lora kom und sein schwarzrotgoldener Hand wehmüglich berührte?“ Heinrich, hat er ja mir gelagt, rief up, mein Jung, täuse Garben werden den Amerikanern noch mal anders vor die Augen kommen! Nu is't so wie, mir Dochter! Und jetzt fannst du mir 'n kleinen Curacao bringen, aber von dem ganz guten, und bring mir mal unser Sammelsurium her, ich muss da was eintragen.“

Als das gekommen war, ging Heinrich Sartorius an seinen Schreibtisch: den Schreibtisch kam und legte die eingelaufene Dienstreise vor. Darunter fand sich ein Schreiben der Polizeiverwaltung von Rio de Janeiro, das die hässliche Bitte enthielt, auf einen gewissen Marquis Juan de San Coma, alias Baron Höldögy, alias Graf Merdenfeld, ein wundersames Auge haben zu wollen, da man begründeten Verdacht habe, dass der berüchtigte Hoteldeich, dessen Wiese an der Spree gelegen, auf einem deutschen Schiff eine Nebenstation nach Europa zu beweiheligen gesette. Die Personaleinschreitung liege bei. Und der Konsul rief sie zur Seite und legte sie gleichmäßig beiseite. Er war in ein anderes Werkzeug vertieft, als ihm ein Beimuter, Dr. Stellerich, genannt wurde. Stellerich? Der Konsul kannte den Namen nicht. Aber es sah in amerikanischen Zeitungen, dass die hässliche Bitte ausgestrahlt wurde, dass man nicht weiß, woher sie kommt und wofür sie gesagt. Er ließ den Beimuter rot. Ein eleganter Herr, erstaunt, überlegend und mit jener glatten Flöte des Sartoriens, über die der Konsul in langen Jahren

Die Währungsreform in Sowjetrußland.

Von A. Tugow.

Rußland macht wieder eine ökonomische Umstellung durch. Es wird der Versuch unternommen, eine neue, wertbeständige Währung einzuführen.

Der alte Papierrubel, der den Sowjetstaat durch die ganze Periode des Bürgerkriegs hindurch finanzierte, hatte alle Untaten der utopischen Experimente, das Land in ein kommunistisches Paradies umzuwandeln, zu tragen, er hat dabei den übergrößen Teil seines Wertes eingebüßt. In den ersten Monaten der sogenannten neuen Wirtschaftspolitik im Jahre 1922 versuchte die Rätherregierung unter dem Druck der neu einzehenden Warenzirkulation, die russische Währung durch die Emission eines zweiten, wertbeständigen Geldes, des Tschervonez, zu sanieren. Dank der soliden Deckung in Gold und ausländischen Devisen, der Beschränkung der Notenausgabe auf die verhältnismäßig geringe Summe von 300 Millionen Goldrubel und beim Ausgleich des stetig wachsenden Budgetdefizits durch die Emission des Papiergeldes (Sowjetrubel) ist es gelungen, den Tschervonez bis zuletzt wertbeständig zu erhalten. Auf der Verbindung der Tschervonezwährung mit dem Papiergeld beruhte im wesentlichen das ganze System der „neuen Wirtschaftspolitik“. Der Industrie, dem burokratischen Apparat, dem Großhandel, dem außerstehenden Privatkapital bot die Tschervonezwährung alle Vorteile wertbeständigen Geldes dar, dem Dorfe aber und der nichtstehenden Stadtbewohner brachte sie neues Elend und unerträgliche Not.

Der Tschervonez wurde vornehmlich die Edelvaluta der Stadt. Die verstaatlichte Industrie und der staatliche Großhandelsapparat, durch deren Vermittlung auch der Privathandel, hatten im Tschervonez ein wertbeständiges Zahlungs- und Sparmittel zur Verfügung. Das wertbeständige Geld wurde in vollem Umfange von der Stadt aufgezehrt und gelangte nicht aufs ländliche Land. Der Einkauf von Getreide, landwirtschaftlichen Rohstoffen und Vieh wurde von den staatlichen Handelsorganen nur in Papiergeld getätigt. Das Verhältnis von Stadt und Land wurde das eines hochvaluativen Landes zu einem Lande mit sinkender Währung. Wie im Jahre 1923 die hochvaluativen Engländer und Amerikaner für wenige Mark Deutschland auszukaufen vermochten, so wurde das russische Dorf von den staatlichen Industrie- und Ausführungsorganen und zum Teil auch von der städtischen Bevölkerung enteignet. Rechlos und politisch unterdrückt war das Bauerntum unter dem Regime der Diktatur der kommunistischen Partei lange Zeit nicht imstande, gegen das immer zunehmende Geldentwertungselend anzukämpfen. Erst gegen Ende 1923, als die Papiergeldemission 80 Quadrillionen im Monat erreichte und der Papierrubel um 30–50 Prozent täglich sank, hörte der Bauer, nachdem er die drückende Landwirtschaftsschule losgeworden war, auf, seine Erzeugnisse zu den niedrigen Papiergeldpreisen abzugeben. Die Wirtschaftskrise, die im Herbst hereingebrochen war und sich als eine Absatzkrise der teureren Erzeugnisse der städtischen Industrie auswirkte, trat in eine neue Phase, wo auch der Verkauf der landwirtschaftlichen Produkte aufzuhören begann. Die Getreideausfuhr wurde eingestellt (Ekonominische Shishin 2. März), die städtische Bevölkerung begann unter der Lebensmittelsteuerung zu leiden, die Industrie schrumpft zur Einschränkung der Produktion und Stilllegung von Betrieben. Der Weg der Währungsreform musste unverzüglich beschritten werden.

Das Wesen der neuen Währungsreform besteht darin, daß eine dritte Währung, der Kassenruß, eingeführt wird. Zur Zeit der Realisierung der neuen Ernte werden 450 Millionen Goldrubel in wertbeständiger Währung in den Verkehr gelangen. Mit dem 15. Februar wird die Papiergeldemission eingestellt und mit dem 10. April beginnt der Umtausch des Papierrubels gegen Kassenscheine zum festen Umrechnungskurs von 50 Milliarden Sowjetrubel für einen Kassenscheinrubel. Gleichzeitig werden Silbermünzen für 6 Millionen Rubel in den Verkehr gebracht. Letzteres, wie der stellvertretende Volkskommissar für Finanzen mitteilte, „aus psychologischen Motiven“.

Der gesamte Geldverkehr, Handel, Steuern, Arbeitslohn — alles wird auf wertbeständige Kalkulation und Bezahlung umge-

stellt. Maßnahmen zur Herauslösung der Kreise für städtische Industrieprodukte, zur Bekämpfung der Spekulation usw. werden in Angriff genommen. Die ganze Reform wird mit außerordentlicher Beschleunigung durchgeführt. Der ganze Verwaltungsapparat steht in ihrem Dienst, wie auch die Agitation sämtlicher Parteidorganisationen und der amtlichen Presse auf die Propaganda der neuen Währung eingestellt wird. Alles erwartet mit Spannung die ersten Ergebnisse der Sanierung, dieses gefährlichen, aber erzwungenen „Sprunges ins Unbekannte“, hinter dem alle andern Sorgen zurücktreten. Hat doch Kamenski in seiner Rede vom 2. März erklärt: „Das Papiergeldsystem ist nicht mehr zu halten. Die Bauern weigerten sich, ihr Getreide dem Staate gegen Papiergeld abzugeben. Wir können nicht weiter warten.“

Die Frage ist: Wird die Währungsreform Erfolge zeitigen, wird sie die Volkswirtschaft sanieren können? Die Voraussetzungen einer Neorganisations der Währung sind zweifellos gegeben. Der sich entfaltende Warenumsatz, der mit einer städtischen und landwirtschaftlichen Produktion von insgesamt beinahe 3 Milliarden Rubel operiert und ohne jegliche Erhöhung 300 Millionen Tschervonez aufgenommen hat, wird sicherlich weitere 150 Milliarden Rubel in Goldnoten aufnehmen können, ohne daß dadurch eine Inflation bedingt wäre.

Bei erster aber sind die Gefahren, die mit dem zweiten Stadium der Stabilisierung verbunden sind, die eintreten müssen, nachdem das neue Geld Tatsache geworden sein wird. Der Übergang zu einer stabilen Währung ist selbst für Länder mit normal funktionierendem Wirtschaftsleben und Staatsapparat nichts leichtes. Es steht voraus eine aufsteigende Linie der gekennzeichneten Volkswirtschaft, eine im Aufstieg begriffene Industrie, geregelter Staatshaushalt. Wertbeständige Währung ist ein Ding der Unmöglichkeit in einem Lande mit zerstörtem Staatshaushalt, der ein unausgleichbares Defizit aufweist. Im vergangenen Jahre hatte Sowjetrußland ein Defizit von 500 Millionen Goldrubel, das vornehmlich — bis zu 380 Millionen — durch die Sowjetubelemission gedeckt wurde. Der Budgetvoranschlag von 1924 balanciert in Gold mit 1750 Millionen. Die Einnahmen werden — reichlich optimistisch — mit 1276 Millionen eingestellt. Trotz allem Optimismus würde das Defizit mehr als 400 Millionen betragen. Indes haben die vergangenen Monate des laufenden Budgetjahrs deutlich gezeigt, daß das Defizit bedeutend höher sein wird. (Glon. Shishin, Bl. 1. und 11. 2.) Kann es denn auch anders sein? Die monopolierte Staatsindustrie arbeitet, wegen Mangels an Betriebskapitalien, mit einem Leerlauf von durchschnittlich 70 Prozent, so daß die Preise der Produkte für den Verbraucher unerschwinglich sind. Das Defizit der Betriebe, das im vorigen Jahre 200 Millionen Goldrubel betragen hat, muß vom Staat gedeckt werden. Das Land bewegt sich in einem schlechten Zirkel einander ablösender Krisen. Auch die Verkehrs-

mittel und der verstaatlichte Handel erbeiten mit Defizit. Selbst die Getreideausfuhr, von der man so viel erhoffte, erwies sich wegen der ungeheuren Verwaltungsaufgaben des staatlichen Außenhandelsapparates als unrentabel. Die Verwaltungs- und Polizeiaufgaben sind ungemein kostspielig. Alles geringe Mittel verschlingen die in- und ausländischen Organisationen der kommunistischen Partei.

Unter solchen Umständen ist das Defizit unvermeidlich, es nimmt immer mehr zu. Wo ist die Deckung zu suchen? Bei den außerordentlich geringen Aussichten auf eine ausländische Auseinandersetzung des Ausweg einzig und allein in einer geistigeren Emission von ungebedeutetem Papiergeld zu liegen. Das aber ist der fehlerhafte Kreis. Denn die Ausgabe von Papiergeld ruft die Stabilität der Währung exakt untergraben.

Die Wirtschaft kann keine Wunder. Wenn gestern noch eine Papiergeldinflations unvermeidlich gewesen ist, wird man morgen ohne radikale Reformen unmöglich eine stabile Währung erwarten können.

Das Sinken der Währung ist lediglich ein Element in der generellen Erkrankung des politischwirtschaftlichen Organismus. Die Schwäche der Währungsreform liegt nicht in ihrem Wesen begründet, sondern darin, daß sie isoliert, ohne gleichzeitige Sanierung der Volkswirtschaft, der Bilanzierung des Staats und Gesundung der Rechtsordnung geplant ist und durchgeführt wird.

Der unblutige Krieg.

Im neuesten Heft 2 der „Globe“ wird ein Buch des englischen Obersten Autors besprochen. Wir entnehmen der interessanten Darstellung folgende Stelle: „Die brutale Gewalttheorie der traditionellen Kriege, sagt Hufer, gehört der Vergangenheit an. In ihre Stelle tritt der direkte Angriff auf die Quellen der militärischen Macht: auf die Nerven und den Willen der Zivilbevölkerung.“ Aber die bisherige Kriegsführung darauf gerichtet, das „Fleisch der Soldaten“ zu vernichten, so muß die zukünftige auf „schreckliche moralische Effekte“ eingestellt sein. So schrecklich, daß die davon betroffene Nation aus ihrem geistigen und moralischen Gleichgewicht geworfen wird. Dadurch wird deren Regierung gezwungen, sich schnell ihrem Gegner zu unterwerfen. Die Mittel dazu bestehen in großen Gasangriffen auf die Nervenzentren des kindlichen Staates, auf London, Paris, New York, Berlin, wie jede andere Hauptstadt. Wegen der gegen die Zivilbevölkerung in erster Linie gestellten Attacke von 500 Luftschiffen, von denen jedes 500 Zentner bomben mit sich führt, die in einer halben Stunde ganz London in eine Verzweigungsstadt stürzen, wird eine Beruhigungssrede dosiert; auch im letzten Kriege war schon die Hälfte der Bevölkerung daran beteiligt. Zwischen der alten und der neuen Praxis besteht daher nur ein großer Unterschied. Aber dem unblutigen Massenmord eignen sich sehr praktische Vorzüge. Ein Toter redet nicht mehr; wenn er begraben ist, belärgt er die Überlebenden nicht, während ein Verwundeter um Hilfe schreit. Verwirrung erzeugt und mag er nun sterben oder geholt werden — er bleibt eine militärische Laiu und ein Faktor der Neutralisation des Heeres.

Angenehme Aussichten. Wobei zu bemerken bleibt, daß, wenn am 4. Mai die Kriegsparade der Hergt und Wille siegen sollte, solche Aussichten bald Wirklichkeit werden dürften.

Berantwortlich: Für Politik und Volkswirtschaft Dr. J. Leber; für Freistaat Lübeck und Neukölln Hermann Bauer; für Inferate: Carl Luichardt; Verleger: Carl Luichardt. Druck: Friedr. Meissner & Co. Sämtlich in Lübeck.

Kohlen-Hanke

751) Koks. Kohlen. Brinets. Holz.
Geibelplatz, Telefon 3605, 3606, 3607.

Devisen-Märkte.

Amtliche Devisennotierung an der Berliner Börse.

Alles in Billionen Mark

	12. April.	11. April.
Amsterdam	100 fl.	156,61
Buenos Aires	1 Peso	1,875
Brüssel (Antwerp.)	100 Fr.	21,25
Kristiania	100 Kr.	57,81
Kopenhagen	100 Kr.	69,58
Stockholm	100 Kr.	110,72
Helsingfors	100 Finnm.	10,47
Rom	100 Lire	18,55
London	1 £	18,205
New York	1 Dollar	4,19
Paris	100 Frs.	25,84
Zürich	100 Frs.	79,52
Madrid	100 Peseta	55,96
Portugal	100 Escudo	12,96
Japan	1 Yen	1,775
Rio de Janeiro	1 Milreis	0,475
Wien	100000 Kr.	6,08
Prag	100 Kr.	12,46
Jugoslavien	100 Dinar	5,68
Budapest	100000 Kr.	6,08
Bulgarien	100 Lewan	3,29
Danzig	100 Gulden	72,81

Fräulein, das sich so traurig an ihren Begleiter schmiegt, in das sanfte Aufleuchten der letzten Wolfengüsse mit überschäumenden Wohlaut hinein:

Rosenstock, Holderblüt,
Wenn i mein Dirndl sieh,
Lacht mir vor lauter Freud
's Herzelt im Leib
Laala, laala . . .

In glitzernden Schnörkeln und Windungen schlängeln sich die Stimmen im Sodettrio durcheinander. Die ganze Hütte schwamm von tönenem Jauchzen; sie überboten sich förmlich in der eigenen Freude an Lied und Klang; der Tenor flatterte über den dunkleren Grundstimmen wie eine Kerze hinaus, und im gedämpften, melodischen Achsummen und Jungenhallen des Nachtages zuckte das Wiegen und Stampfen hinziehender Tanzlust.

Sonst hatte er Wilitrud aus ihrer knapphaften Geschüttung mit sich emporgezogen. Er lohnte es den Sängern gut in die offene Hand, während Achsen und Herzen immer weiter im Ziedel schwelgten.

Noh als sie über die Schwelle hinunterstitten in die nahe Straße, über die jetzt nur noch die schweren Schauer der sich regenden Bäume prasselten, jauchzte es zum Abschied hinter ihnen drein:

• Wenn i ins Dunkelblau
Kunkelhell Leugel schau,
Mein i, i sjau in mein
Himmelreich sei.

Laala, laala . . .

Und immer weiter zurückbleibend, immer noch einmal:

Laala, laala . . .

Und hinterdrein die verhallende Tanzwonne . . .

Dann war und blieb es plötzlich hinter den triefenden Waldwänden verschwunden und erstorben.

Dritter Teil.

Die Güldene Laube.

26. Kapitel.

Sonntag im Schwarzwald.

Im Wandern glüht des Deutschen Brust,
Er wandert seinen Sternen nach,
Und mag er sie auch nie erreichen,
Er wandert unverdrossen zu,
Sein Auge glänzt, die Seele jährt,
Er schwingt beherzt den Eichenstock,
Er reißt sich auf in Juzendrätschi,
Ze heizt pocht sein Lebensblut,
Ze künter die Gedanken fliegen,
Ze höher seine Sterne glühn . . .

Sonntag im Schwarzwald — und er wanderte.

Weit herüber aus der in der Ebene zurücksiedelnden Stadt

trug ihm der Wind das Glöckchenlang nach.

Hoch ragte über ihm im Grünen Rebengehänge des Turmbergs trügige Beste.

Er wanderte vorüber in den grünen Buchen- und Eichenwald hinein. Hinter ihm verlor man der Sonnenweite des Rheintals der letzte Glöckchen.

Wo das Auge noch ins Freie lag wölkten sich die duftleuchtenden Waldhöhen je bedeutender zum Himmel, setzten ihn das Gebirge in seine Arme nehm.

Schatten gingen mit ihm im hohen Laubwald. Geheimnis schwiegen in den Wippen. Sonnenstrahlen äugten. Der Bergfink rief weiter aus dem Felsen. Das Zischen einer Burschenleiche und der ferne weiche Gesang einer Märchenstimme verloren sich auf unbekannten Wild- und Liebeswegen.

Da, wo weit hinten im grünen Dom eine Bergnische den Weg zu einer großen Krümmung zwang stieg et den geradeauslaufenden, abwälzenden Seitenpfad hinauf durch Buchen- und Haselwildnis dem Waldkreis, golden besonnten jenseitigen Berghang zu.

Da ist sich vor ihm das lieblichste Talmärchen im einsamen Gebirge auf.

Von Asternhainen, üppigen Wiesen, Buchenwinkel und hohem Forst malerisch umrahmt, ruhte im Sonnabendrieden der Tiefe Habichtsbrown mit seinem spitzen Schiefertürmchen, seinen schweren steilen Giebelräumen im dichten Laubgrün der Hörten und Gassenwinkel und seinen behaglichen Raumfächern über den Eichen.

Zwischen abgezweiten Helden und Wiesen und prangenden Rebenhängen wanderte er rasch ins Tal hinunter. Wilsdorf grüßte ihn der Dorfsried aus blanken Scheiben in hohen Fachwerkgiebeln, hinter blumenbunten Fensterbrettern aus Türen und Höfen, aus dem Schatten der Kastanien und Nüchäume, aus Gänseglocken und Schädelgebläse, aus dem Brüllen einer Kuh, dem Wichern eines Altershimmels, dem Klappern des Pumpenschwengels und dem Klippklappklapp der Drehsäge . . .

Und aus dem erfreuten und behaglichen „Grüß Gott, Herr Doktor!“, wenn ein alter Bauer im Torweg ihn grüßte oder ein Weiblein dem Fenster aus ihm zuschielte. Ein jeder kannte ihn. Hier war er zu Hause, wiewohl er in Amt und Würden in der Stadt wohnte und seit seinen Gymnasial- und Studentenjahren oft jahrelang durch die Fernen schweiste und nur sprunghaft einmal wieder den Boden seines Heimatdorfs betrat.

Das steile Dach des ansehnlichen Fachheims „Zur Güldenen Laube“ war tierhaftig getrennt mit einem Stocknest auf dem Wagenrad. Auf einem Bein stehend, hielt der Herr des Nestes gravitätisch klappernd seine Sonntagsbelebungen über die Chronik von Habichtsbrown. Mit tiefem Wohlwollen schaute er lächerlich Kopfes und angezogenen Schnabels auf den unten vor der „Güldenen Laube“ in der staubwirrenden Dorfstraße eintreffenden Doktor Dietrich Tornwart. Erfüllten ihn doch wahhaft hochachtungsvolle und geradezu verwundertliche Gesichter für den Jäger, gebraunten Pelzwanderer da unten im hellen, tabellosen Sommeranzug, sinnemalen es sein eigener Ahn ziemlich war, der vor drei Jahrzehnten den winzigen Taugling in der Kammer der „Güldenen Laube“ abließete, aus dem nunmehr ein so bedeutendes Glied der menschlichen Gesellschaft emporgewuchs. Fortsetzung folgt.)

Reitkette Der Kauf

Mittagsschluß aufgehoben!

Ab Dienstag, den 15. April von 12-6 Uhr

durchgehend geöffnet!

Die große Veranstaltung der Osterwoche

soll gleich unseren bisherigen Verkaufs-Veranstaltungen zeigen, daß infolge der ungemein billigen Preise für Qualitätswaren jedermann in der Lage ist, seinen Bedarf bei uns zu decken. Ein genaues Bild gewinnen Sie bei Besichtigung unserer Schaufenster und bei einem Rundgang durch unser Haus.

Handschuhe

Handschuhe für Damen, farb. 60 Pf.

Handschuhe für Damen, farb. Schwedenerz 95 Pf.

Handschuhe für Damen, Glace 25 Pf.

Handschuhe für Herren, gezwirnter Trikot 85 Pf.

Strumpfwaren

Strümpfe für Damen Baumwolle verst. Paar 35 Pf.

Strümpfe für Damen, Seidengriff Doppelschleife... Paar 95 Pf.

Strümpfe für Damen, Seidenflor farbig..... Paar 15 Pf.

Socken für Herren, Baumwolle Doppelschleife, farb. Paar 60 Pf.

Unterzeuge

Einsatzhemden für Herren m. Satinens. 275

Damenhemden fein gerippt m. Stickereien. 195

Unterfallen fein gerippt, ohne Arm 125

Korsettschoner 2x2 gestr. 75 Pf.

Wollwaren

Blusenschoner für Damen reine Wolle... 690

Ueberziehjacken für Damen versch. Farb. 890

Strandjäckchen für Damen neueste Form 1450

Sportwesten für Herren reine Wolle.... 1175

Hemdblusen fester Wachstof...	390
Voll-Volleblusen Jumperform ...	590
Kleiderröcke Frottestoff ...	375
Sportröcke prakt. Donegalstoffe ...	590

Frühjahrsmäntel Covercoatfarbe, Querbiesen...	975
Frühjahrsmäntel imprägnierte Stoffe...	1650
Jackenkleider Covercoat, deutsche Wolle 2475	
Jackenkleider Donegalstoff m. Schleifen- schluß...	2850

Frottékleider vorzügliche Qualität...	1175
Reinwollene Kleider in vielen Farben 1450	1250
Kinderkleider Musselinstoffe, Größe 70 ... 450	
(jede weit. Gr. 75 Pf. mehr)	
Kindermäntel Donegalstoff u. Valenc.garn. 750	
(jede weit. Gr. 75 Pf. mehr)	

Damen-Wäsche

Taghemden für Damen aus gutem Wäsche 145

Beinkleider für Damen aus feinfäd. Hemden. 175

Nachthemden für Damen... 425

Unterfallen aus gut. Hemdetuch m. Hohlsaum 95 Pf.

Korsette und Schürzen

Korsette aus gutem Dreil mit Languette 185

Korsette aus gebündetem Dreil mit Spitze garniert... 350

Tändelschürzen weiß mit breit. Stick. 150

Wiener Schürzen blau-weiß getupft 245

Damenhüte

Jugdl. Strohform m. Bandgarnitur 375

Mod. Liserehhüte mit seitl. Hangeschl. 775

Backf.-Glocken a. Seidenb. handgen. 1250

Frauenhüte Tassel, Lisereh mit Reihersticlen 1275

Modewaren

Schalkrägen glatt, doppelter Batist 150

Bubikrägen doppelter Batist... 125

Schulterkrägen rund m. Filet u. Valenc.garn. 275

Spachtelkrägen ca. 13 cm br. gute Ausführ. 295

Schuhwaren

Halbschuhe für Damen mit Wildleder... 400

Halbschuhe für Damen, Rot-chevr., gute Ausf. 650

Halbschuhe für Damen mod. Frau. 875

Halbschuhe für Damen, Boxk. u. Chw. br. u. schw. 1250

Halbschuhe für Damen, la. Bxk. u. Chw., braun 1450

Herrenstiefel Rindbox, starke Lederausführung 950

Herrenstiefel RoSchevreau, randgenäht... 1350

Jünglingsstiefel la. Leder-ausführung 875

Sportkragen aus gestrichtem Perkal 35 Pf.

Vorhemden gestrichter Perkal mit Kragen ... 95 Pf.

Oberhemden aus la. Perkal, mit u. ohne Krag. 7.90 550

Strick-Krawatten Kunsts. mod. Strif. 35 Pf.

Seidenbinder gute Qualität, mod. Streif. 2.95 175

Rosenträger aus Gummi, mit Lederstreipe 1.85 95 Pf.

Sportmützen einfbg.u.gemust. 2.95 1.95 95 Pf.

Herrenhüte Wollfilz, in vielen Farben 475

Herren-Buckskinshosen ... 6.75 7.50 550

Herren-Breeches gute Cord- u. Donegal-stoffe ... 12.50 9.50 700

Herren-Anzüge gute Donegalstoffe 4.50 3.50 2700

Herren-Anzüge moderne Streifen es. 54. 4200

Herren-Sportanzüge beste Verarbeitung... 68.- 58. 3700

Windjacken sehr praktische moderne lange Form... 28.- 19.75 1585

Herren-Schlüpfer Covercoat, imprägniert... 42.- 3700

Herren-Sportpaletots la. Verarbeitung... 68.- 58. 4800

FrühJahrs-Mäntel für Herren 78.- 67. 5400

Jünglings-Anzüge neueste Muster 38.- 28. 2100

Knaben-Anzüge hochgeschlossen, Größe 8 jede weit. Gr. 50 Pf. mehr 975

Knaben-Anzüge blau, m. u. o. Ueberkr., bes. preisw., Gr. 8-10 durchweg 1250

Taschentücher

Taschentücher für Damen m. Hohlsaum 20 Pf.

Taschentücher für Herren Linon, weiß 25 Pf.

Taschentücher für Kinder mit Karte. 15 Pf.

Besuchstaschen imit. Lacki. u. Led. 1.95 95 Pf.

Handtaschen für Damen, echt Led. 4.75, imit. L. 295

Geldscheintaschen echt Leder. 125

Blumenseifen parfümiert ... 8 Pf.

Osterseifen 3 Stück im Kar. 75 Pf.

Franzbranntwein Dr. C. 75 Pf.

Parfümerie usw.

Frisierkämme weiß..... 45 Pf.

Kopfbürsten weiß Holz..... 85 Pf.

Haarpfeile u. Spangen ss 40 Pf.

Holstenhaus
G. m. b. H.

Freistaat Lübeck.

Montag, 14. April.

Bekennnis.

Dies ist das Große,
was die neue Lehre verkündet:

dass sie den Menschen hinstellt
als Arbeiter auf Erden,
so auch den Arbeiter hinstellt
als Menschen auf Erden,
was er bis heute noch nie gewesen war;

dass sie den Menschen hinstellt
in den Weltraum und auf Erden:
die Weisheit hinter ihm,
die Gleichheit unter ihm,
die Liebe zu seiner Linken,
die Gerechtigkeit zu seiner Rechten,
die Wahrheit vor ihm
und die Freiheit über ihm,
aber die Schönheit in ihm!

Jacoby.

Die Jugendweihe im Johanneum.

Es war eine erhebende Feier am Sonntag morgen. Es war etwas vom Herkömmlichen Abweichendes und doch so unendlich Stimmungsvolles. Was noch vor einem Jahre ein schächterner Verlust war, hatte sich dieses Mal schon zur vollendeten Größe entwickelt. Bis auf den letzten Platz war die prächtige Aula des Johanneums beregt, und keiner, der der Schulentlassenen Arbeitersjugend durch seine Unwissenheit freundliche Zuneigung bekundete, berente seinen Schritt. Au diesen ersten Schritt kommt es nur an. Wer mit eigenem Blick gewahrt, daß solche ernste, würdige Feiern auch ohne den anerzeugten dogmatischen Beigeschmack wirkungsreich gestaltet werden können, der wird bald den letzten Zweifel beseitigen. Und das können diese Feiern in noch viel reiches Maße erwirken, wenn ein bisschen überkommene Bequemlichkeit abgestreift und etwas mehr Bekennnis ausgebracht wird.

Bolstönder Orgelsklang leitete die Feier ein, der Domchor des Chorvereins versöhnte die Stunde durch einige Lieder. Fr. Diependahl vom Stadttheater erfreute durch ihre schöne Altstimme, und vor allem wurde die Weihe getragen durch die musikalischen Vorträge einiger Mitglieder des Stadttheaterorchesters: Cello (Herr Corbach), Bioline und Klavier. Fr. Luise Seemann trug recht nett ein Sehnsucht und Zukunftsbeschau ausstrahlendes Jugendgedicht vor. Der Bedeutung des Tages gedachte in wirkungsvoller Weise Gen. Stelling. Er hob vor allem den großen Menschheitsgedanken hervor und das für jeden erstrebenswerte Ziel, nach Wahrheit und Gerechtigkeit zu streben und im wechselseitlichen Lebenskampf das Esterhaus nie zu vergessen. Das Arbeiterkind tritt hinaus ins Leben und wird sofort in die Tretmühle der Arbeit geworfen, Gefahren umlauert, falsche Freunde umgarnen es. So gilt es doppelt, Vorsicht walten zu lassen, um nicht zum Spielball jener zu werden, die das Volkstum durch Kriegsheze vermehren. Wahr und treu, gegen sich selbst und andere gerecht zu sein, sich weiterbilden wo es nur geht, das führt zum Weg des reinen Menschenkuns, zur großen Gemeinschaft, der wir uns alle anzuschließen haben, um den Menschheitsgedanken zu verwirklichen.

Der erste Baustein zur Mitarbeit an diesem Werk wurde unter den 16 Schulentlassenen am Sonntag gelegt. Sie hatten die große Anteilnahme der Erwachsenen an der Schwelle ihres neuen Lebensweges gefehlt und waren hochbeglückt. Jeder bekam zwei schwache Bändchen von unserem wackeren Dichter Karl Henckell „An die neue Jugend“ und „Gedichtworte“ von Jürgen Brand, sowie ein farbiges Gedenkblatt mit. Ein Orgelvortrag beendete die Feier, die jedem Teilnehmer in schöner Erinnerung bleiben wird.

Infolge des Streiks auf dem Hochsenwerk ist über den Betrieb die Sperrre vorhangt. Zugang ist streng fernzuhalten.

Arbeiterfreundliche Blätter werden um Nachdruck gebeten.
Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Verwaltungsstelle Lübeck.

Da die hiesigen Bauhösser, Baumeister, Elektroteile, Schmiede und Automobilschlosser sich im Streik befinden, ist der Zugang solcher Arbeitskräfte nach Lübeck streng fernzuhalten. Arbeiterfreundliche Blätter werden um Nachdruck gebeten.

Deutscher Metallarbeiterverband, Verwaltungsstelle Lübeck.

Ausstellungshalle für Lübeck. Das Ausstellung- und Messeamt beschloß, nachdem die von Oberbaudirektor Walzer und Oberbaudirektor Birk vorgelegten Pläne für eine Ausstellungshalle die Zustimmung der Versammlung gefunden hatten, eine Verhandlungskommission niederzulegen, die bereits Anfang dieser Woche mit den zuständigen Staatsstellen, d. h. mit der Finanzbehörde und der Baubehörde, in Verbindung treten wird.

Der Schiedsspruch im Buchdruckergewerbe hat in den Reihen der Gebliebenen großen Wert erlangt. In den verschiedensten Städten des Reiches wurde die Arbeit niedergelegt. Sonderabmachungen führten u. a. in Berlin und Hamburg zur Anerkennung des geforderten Spiegelohnes von 35 M. In anderen Orten haben viele Prinzipale den gehilfentig geforderten Lohn bewilligt. In Schwerin sind die Buchdrucker in den Streik getreten. Der Schiedsspruch sieht für die höchste Ortsklasse eine Erhöhung des Wochenlohnes bei 8stündig Arbeitszeit von 27 auf 30 M. vor. In den Verhandlungen haben sich die Arbeitgeber bereit erklärt, für die Zeit vom 3. Mai bis 31. Mai einen Spiegelwochenlohn von 31,50 M. zu zahlen, und zwar in den Fällen, in denen 48 Stunden wöchentlich gearbeitet wird. Der Betriebsvorstand der Buchdrucker bemerkte zu dem ungünstigen Schiedsspruch u. a., daß sich das Gewerbe in bester Konjunktur befindet, und in dem infolge einer überspannenden Preispolitik des Deutschen Buchdrucker-Vereins glänzende Gewinne gemacht werden. Die Organisation sei durch die Verbindlichkeitserklärung an den Schiedsspruch gebunden und ist gezwungen, an die Gehilfenschaft die Aufsichtserregung zu richten, sich

Zu den Wirtschaftskämpfen in Lübeck.

Wie das Hochsenwerk sich den Zwölfsstundentag gesetzlich bestätigen läßt.

Seit acht Wochen kämpft die Werkarbeiterchaft gegen ihre Verkürzung; seit vier Wochen die Arbeiter des Hochsenwerks. Das Unternehmertum, organisiert und vertuscht, fordert 9-, 10- und 12stündige Arbeit, bietet schmalsten Lohn für schwere Taten. Ein Jahrzehnt lang wurde aus Krieg und Kriegsheze ungeheuer Rügen gezogen, das größte Glück war gut genug, um Prostite zu züchten. Kriegsheze und Annession gelüstte begeisterten die Frontarbeiter im Zaun. Ausgemergelt und wirtschaftlich verlottert standen die Arbeiter beim Zusammenbruch vor dem Nichts, forderten politische und wirtschaftliche Rechte. Wutverbößen mußten die Herrenmenschen dem Volkswillen nachgeben, Gesetze respektierten. Sie, die unter dem Schutz des Klassenzuges nach Willkür schalten und walten konnten, sollen sich endlich daran gewöhnen, auch dem wertschaffenden Arbeiter Gleichberechtigung zugesetzen. Soweit aber reicht das menschliche Empfinden nicht. Das Unternehmertum kann auf Nach und während sich die Arbeiter fast unter sich zerstreute, kräftigte es sich und raubte dem gehinderten Volke durch Herausbeziehung einer ungeheuerlichen Geldmenge in der letzten Not seiner Kraft. Während die Unternehmertypen nach Aufbau schrien, vermaschten deren politische Vertreter durch halsstarriges Ablehnen jeder Wiedergutmachung den wirtschaftlichen Aufstieg.

Die Feier soll erst beginnen, wenn die Arbeiterschaft wieder ins alte Hochspannung ist, er soll allein und ausschließlich von ihr getragen werden.

Die Arbeiterschaft hat den größten Teil der Staatslasten aufgebracht, sie soll durch Überlangearbeitszeit und kargen Lohn auch weiterhin bluten, damit die großen Herren geschont werden. Dieses Bestreben ist im ganzen Reihe vorherrschend und Lübeck macht hierin keine besondere Ausnahme. Dieses Vorgehen liegt in Wegen des Kapitalismus. Seit Jahr und Tag sind seine Sendboten unterwegs und zertrümmern mit politischen Mitteln, was auf wirtschaftlichem Wege nicht auf den ersten Hieb fallen will. Und die bürgerliche Presse hilft wacker mit, diesen Aufbau zu beschönigen und jubelt am tollsten den deutschösterreichischen Spezialisierungen zu, die bekanntlich das Originalrezept für die Eroberung Deutschlands im Staate haben.

Der deutschösterreichische Arbeitstag mit seinem Drum und Dran ist das Ideal aller Aufbauwerke. Selbst der Demokrat Herr Dr. Neumark vom Hochsenwerk ist ihm nicht abhold. „Jedem Arbeiter soll es unbenommen sein, so lange zu arbeiten wie er will“, schrieb die Deutsche Presse. Und wenn einer nicht will, dann findet das Unternehmertum Mittel, um den Protesten zu zwingen, nach seiner Pfeife zu tanzen. Bei den gewerkschaftsverprobten Werkarbeitern, die schon so manchen Kampf mit ihren herrischsüchtigen Herrenmenschen durchgesiegt haben, ist das freilich nicht so leicht. Anders bei der Schwerindustrie. Die Eisenwalz- und Hochöfenwerke halten ihre Arbeiter aus den zurückgelassenen Gegenden und duldeten keine gewerkschaftlich organisierten Arbeiter. Das Lübecker Hochsenwerk machte keine Ausnahme. Einheimische wurden kaum beschäftigt. Diese Großbetriebe verstanden es auch, die Arbeiterschaft zu isolieren und sich durch Bevorzugung eines kleinen Kreises einen Stamm zu sichern.

Mit diesem alten Unternehmertyp arbeitet man heute wieder und baut nebenbei auf die große Not und die Erwerbstlosigkeit. Sie hat nur einen Teil dazu verführt, sich in die Zwölfsstundenfrage zu begeben. Die Mehrzahl der Hochöfenarbeiter harrt kampfesmutig weiter aus. Sie wehrt sich gegen das unmenschliche Verlangen, als Arbeitstag 12 Stunden in den Weckbetrieb geperrt zu werden. Die Hochöfenarbeiter haben sich vorige Woche in einem Flugblatt an die Bewohner der Stadt gewandt und die Gründe aufgeführt, die sie zum Abwehrkampf bewegen. Kein gerecht Denender kann ihnen widersprechen.

Unters die Direktion des Hochsenwerkes. Sie verfügte nicht nur durch Heranziehung auswärtiger Arbeitskräfte den Widerstand der um Menschenrecht kämpfenden zu brechen, nun ist sie auch dorat gegangen, ihren Gewaltwillen den Mantel des Rechts umzuhängen.

Sie ließ aus den Streiktreibern einen vorläufigen Betriebsrat wählen, der sich damit einverstanden erklärte, daß die Ar-

beitszeit auf zwölf Stunden verlängert wurde. Auf Grund dieser Maße wandte sich das Hochsenwerk an das Gewerbeaufsichtsamt, das nach dem Urteilssatz des Gesetzes diese Arbeitszeit sanktionieren mußte.

Dieses neue Verhältnis verhindert das Hochsenwerk freudvoll. Aber es wird dabei noch etwas unterschlagen. nämlich, daß der Gewerbeaufsichtsbeamte unter dem Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs seine Bestätigung gab und daß die Sonntagsarbeit im Einvernehmen mit der gelegentlichen Betriebsvertretung nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung mit der Einschränkung zu regeln ist, daß die 24-Stunden-Wochenschicht nicht eingeschüttet wird. Von wesentlicher Bedeutung ist diese Sache doch auch.

Aber so arbeitet heute das Unternehmertum. Was es sonst noch an Verbesserungen und guten Wünschen für die Arbeiterschaft im Busen trägt, das wird es erst offenbaren, wenn die Arbeiterschaft gänzlich an Boden liegt. Das ist dazu i. d. R. kommen darf, ist selbstverständlich. Dem brutalen Machtwillen des Unternehmertums muß die Solidarität der Gesamtarbeiterchaft gegenübergestellt werden. Werk- und Hochöfenarbeiter bedürfen der weitgehendsten Unterstützung der organisierten Arbeiterschaft, damit den Absichten des Herrenmenschen nichts im Wege steht. Alles hat seine Grenzen und deshalb muß auch das das Gelände wohl schädigende Unternehmertum in seine Schranken zurückgepresst werden.

*

Wie sich das Heiligenswert herauszureden versucht.

Die Direktion des Hochsenwerks verbreitet eine sonderbare Ausklärung, in der sie nach Unternehmertyp mit der Wahlheit umspringt. Auf zunächst gedrehte Bedingungen kommt es ihr dabei nicht an. Zum ersten versucht sie, die von der gesetzten streitenden Belegschaft gewählte und von den Gewerbeaufsichtsbeamten anerkannte Streitleitung als eine „Sogenannte“ zu bezeichnen. Das Hochsenwerk beabsichtigt durch diese Bezeichnung nichts anderes, als die Vertrauenspersonen der Arbeiter in den Schmug zu ziehen und ihnen das Recht abzubauen, was sie selbst als Beauftragte ihres Konzerns in Anspruch nimmt!

Zum zweiten: Was die Rheinlandkommission betrifft, so sind nicht Arbeiterrats-, sondern Betriebsratsmitglieder in Rheinland-Westfalen gewesen. Es wäre hier doch zu erfragen, das Protokoll vom Schlichtungsausschluß und von Herrn Dr. Lint zu veröffentlichen, da dort die Angaben der Herrn Mitglieder schriftlich niedergelegt sind und wortlos zu ersehen ist, über welchen Umständen dort der 12-Stunden-Tag eingeführt wurde.

Zum dritten: Was die Neuordnung über die 5000 Wollarbeiter in der Hütte Kärt betrifft, daß sich dort täglich neue Arbeitswillige melden, wird von uns nicht bestreift, aber, wie dieses Menschennaterial aussieht, das verschweigt die Direktion. Es sind meistens von der Herberge und der Landstraße entgeistrichene schwachsinnige Kreaturen. Es sind dieselben rüstigen Kräfte wie beim Lübecker Hochsenwerk. Und was für welche befinden sich darunter, Herr Direktor Dr. Neumark? Sind es nicht jene, die bei den letzten Unruhen auf dem Platz zu öffentlichen forderten, Sie, Herr Direktor, müßten mit den Männern am Pateroster aufgehängt werden? Und jener Kraut, die man früher wegen geringer Vergabe mit Schmäf und Schande vom Werte gejagt hat? Das sind Ihre Süßen!

Zum vierten: Ist es nicht wahr, daß wir telefonische Mitteilungen an das Streiknetz Wert gegeben haben, sondern schriftliche und diese entsprechen der Wahrheit. Das wurde in einer bisherigen Betriebsversammlung von Bevollmächtigten der Steittiner streitenden Kollegen ausdrücklich bestätigt. Noch am Sonnabend bestätigte uns die Steittiner Streitleitung, daß sie mit uns geschlossen den Kampf bis zum Siege führen wird.

Zum fünften: Für die Direktion mögen von der Streikleitung abgehaltene Betriebsversammlungen und Abstimmungen unverzüglich sein, das ist nach ihrem bisherigen Verhalten selbstverständlich, aber für uns als organisierte Arbeiter sind sie in jeder Beziehung rechtsgültig.

Zum sechsten: Das Kompliment an die Großbetriebe hat doch nur zu bedeuten, daß sie sich dem Tritt der Schwerindustrie vom Schlag Dr. Neumarks beugen und den streitenden Arbeitern in den Rücken fallen sollen. Dazu werden sich unsere Arbeitsbrüder aber nicht hergeben. Wir rufen Ihnen zu: Lebt Soldatik!

Giemeld, Streikleiter.

auch ihrerseits dem Schiedsspruch zu unterstellen. Es ist nicht auszunehmen, daß durch die Verbindlichkeitserklärung des unzulänglichen Schiedsspruchs und durch die vertragene ungenügende Sonderzulage der Unternehmer für die Mainwochen, die im ganzen Reihe eingeführte Lohnbewegung der Buchdrucker beendet ist. Zur Verstärkung des Konflikts dürfen nicht ausgenommen werden, daß von den Unternehmern vorgenommenen Aussperrungen und Kündigungen vertragen.

Schnellzug Berlin-Lübeck-Kiel. Nach einer Mitteilung der Deutschen Reichsbahn-Hauptverwaltung an die hiesige Senatskommission für Reichs- und auswärtige Angelegenheiten werden die Schnellzüge D 68/64 Berlin-Lübeck-Kiel vom 1. Mai ab wieder gefahren werden. Nach den vorliegenden Erfahrungen würde vor dem Monat Mai wegen des noch schwachen Badeverkehrs mit einer genügenden Belegung dieser Zuge nicht zu rechnen sein, sodaß von einer früheren Neu-Einschließung der Züge Abstand genommen ist.

Wochenpielplatz des Stadttheaters. Dienstag: „Hafemanns Töchter“. 34. Vorst. i. Dienstag-Ab. — Mittwoch: „Der Waffenräuber“. 35. Vorst. i. Mittwoch-Ab. — Donnerstag: „Die Bohème“. 34. Vorst. i. Donnerstag-Ab. — Freitag außer Sonnabend: „Parfissal“. — Sonnabend: Vorstellung für die Volksbühne: „Der Arzt seiner Ehre“. — Oster-Sonntag: „Parfissal“. — Oster-Montag: Anfang 11 Uhr vorm. Mußtalisches-litterarisches Morgenstier, ausgeführt von Studenten und Studentinnen der Universität Kiel unter Mitwirkung von Frau Dr. Bassie-Jesemann (Gesang), Fräulein Doris Schärberger (Violine), Referendar Hinzenhagen (Violincello), Dr. Rühlmann (Klavier) und Herrn Menschel (Rezitation). Der König des Lebens. Eine Moralität des 15. Jahrhunderts, aus dem Englischen übersetzt von Prof. Dr. Holthausen und Fräulein Kleine. Spielleitung: Dr. Heinrich Engel und Hermann Menschel. Eintrittspreise von 2,50 M. bis 0,50 M. Anfang 5.30 Uhr: „Parfissal“.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie. Nach Norden: D. Reliance 19. 4., D. Thuringia 17. 4., D. Albert Ballin 24. 4., D. Hanja 29. 4., D. Deutschland 8. 5. Nach Boston-Philadelphie-Baltimore-Norfolk: D. Mount Carroll 17. 4., D. Emden 2. 5., D. Fürst Bismarck 23. 5. Nach Südamerika: D. Württemberg 15. 4., D. Westerwald 24. 4., D. Teutonia 29. 4., D. Augia 6. 5., D. Altmark 7. 5. Nach Cuba-Mexico: D. Weserwald 15. 4., D. Toledo 2. 5. Nach Westindien: D. Denderah

26. 4. Nach Ostasien: M. S. Grimaldi 19. 4., Engl. D. City of Dunkirk 26. 4. D. Saarbrücken 8. 5., Engl. D. Pyrrhus 10. 5., M. S. Almsterland 17. 5. Nach der Westküste Nordamerikas: M. S. Iris 19. 4., D. Ulrich 3. 5., D. Montpellier 17. 5., D. Hessen 31. Mai.

pb. Gefägte Diebe. Seit geraumer Zeit wurden hier mehrere Ladendiebstähle ausgeführt, bei denen den Dieben vornehmlich Lebensmittel, Zigaretten, Zigarren, Seife u. dergl. in die Hände gefallen waren. Die Täter hatten sich in der Regel mittels Nachschlüssel oder Eindrückens einer Fensterscheibe Eingang in die verschiedenen Verkaufsstäden verschafft. Nunmehr ist es gelungen, hinter die Schläge der geriebenen Gauner zu kommen, da sie in Form eines an der Obertrave wohnhaften Heizers und eines dortselbst wohnenden Arbeiters ermittelt wurden. In ihrem Besitz wurden noch mehrere Waren gefunden. Der größte Teil der von ihnen gestohlenen Waren wurde nach Hamburg geschickt. Da auch die Ehefrau des einen der Festgenommenen eine gewisse Rolle spielt, wurde auch die ebenfalls hinter Schloß und Riegel geliebt. Der Bruder des festgenommenen Arbeiters Dr. war erst kurzlich in Hamburg wegen Diebstahls festgenommen und sollte nach Lübeck transportiert werden. Hier entwich er kurz vor der Strafanstalt Lauerhof seinem Transporteur. Alle Zeichen sprechen dafür, daß der Entwöhne mit dem jetzt festgenommenen im Bunde steht. Durch die Festnahme obiger Diebe dürften eine ganze Reihe von Eindrücksdiebstählen ihre Endigung finden.

pb. Wegen Betruges wurde ein mehrfach vorbestrafter Händler von hier festgenommen. Er hatte von verschiedenen hiesigen Geschäftleuten Waren gekauft und als Bezahlung Scheine gegeben, für die keine Deckung vorhanden war und auch in Zukunft nicht zu erwarten ist. — Wegen Betruges bzw. Unterschlagung wurde ein am Wakenitzufer wohnhafter Kaufmann festgenommen. Er erhielt irrtümlich von einem hiesigen Fabrikanten eine größere Summe Geldes zugeschickt. Als der Irrtum erkannt wurde und man das zu Unrecht empfangene Geld von dem festgenommenen wieder zurück verlangte, hatte er dieses schon verbraucht.

pb. Erhöhten. Oberhalb des Hansaringes wurde auf den dortigen Gartenländereien auf einer Bank die Leiche eines etwa 20-35 Jahre alten, anscheinend dem Katholizismus angehörigen

gen Mannes vorgesunden. Der Verstorbene hatte offenbar durch einen Schuß in die linke Schläfe seinem Leben ein Ende gemacht. Es soll sich um einen gewissen Otto Stein handeln.

Die Gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft

e. G. m. b. H. hielt Dienstag, den 8. April ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, die von dem bisherigen Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Fromme, eröffnet und geleitet wurde. Aus dem Jahresbericht ist hervorzuheben, daß in vergangenen Jahren, 1923, seltsamlich die fortwährende Geldentwertung alle Zweige der Wirtschaft, so auch die Bauwirtschaft, lärmte. Dennoch konnte die Genossenschaft ihren Weiterbestand dadurch ermöglichen, daß sie ihre Mitglieder nach Kräften mit allem Notwendigem versorgte, was die Siedlungstätigkeit erforderte. Die Mitgliederzahl stieg von 1155 im Laufe des verflossenen Jahres auf 1203. Die Jahresabrechnung wurde genehmigt und Entlastung ertheilt, eine Verteilung des Eingewinnes als zwecklos anerkannt, da die sepiernen Summen längst entwertet sind, und sodann der ausführliche Bericht des Revisors des Verbandes der Baugenossenschaften von Niedersachsen vorlesend; dieser Revisionsbericht schloß mit den Worten: „Das Ergebnis der Revision läßt sich dahin zusammenfassen, daß wie es mit einem Bauerstein zu tun haben, der mit viel Tatkraft an die Durchführung seiner Ziele herangetragen und dem es dadurch gelungen ist, zur Linderung der Wohnungsnott hervorragendes zu leisten.“ Die übrigen Punkte der Tagessordnung wurden nach mehr oder minder kurzer, meist sachlicher Auseinandersetzung erledigt. Aus dem Aufsichtsrat kündeten nach Ablauf ihrer drei Jahre die Genossen Henkel, Koch und Köppel aus ferner Loretzen, und durch Weibertritt in den Vorstand Steinbrück und Fromme. Die Neuwahlen zum Aufsichtsrat ergaben: Bremer, Henkel, Fromme, Koch, Köppel und Rauch. Mit großer Mehrheit wurde sodann die Nutzwertung der bisher eingeräumten Sozialräte auf 50 Prozent des Goldwertes (siehe nach der Zeit der Einzahlung) befestigt; eine ähnliche Mehrheit kam für die Erhöhung des Gesellschaftanteils auf 50 Goldmark wiederein mit der Verpflichtung für jeden Genossen 4 Anteile zu erwerben. Die Einzahlung kann in Raten erfolgen. Die Anträge wurden bekräftigt von den einmütigen Entscheidungen, daß die Genossenschaft auf jeden Fall die Kauffähigkeit wieder aufnehmen müsse, einer Kaufmöglichkeit, die insbesondere anfangs mit verdienten Werken zum Schluß ausdrückte.

Verbesserung im Zugverkehr der Lübeck-Büchener Eisenbahn.

Der Strandbahnhof Travemünde wird ab 16. ds. Monats wieder in Betrieb genommen. Von selben Tage ab verkehrt auf der Lübeck-Rendsburger-Niendorfer Bahn täglich ein neuer Zugpaar:

Zug 73 läuft ab 9.41 vorm. Rendsburg ab 10.37 vorm. und Rendsburg ab 12.05 nachm. Lübeck ab 1.12 nachm.

ferner eröffnen sich ein Sonn- und Feiertag.

Zug 77 f. läuft ab 1.15 vorm. Travemünde ab 2.08 nachm.

Zug 78 f. läuft ab 6.02 nachm. Lübeck ab 7.05.

Auf der Lübeck-Hamburger Eisenbahn werden vom 16. ds. M. ab neu eingeführte

Wertzeichen Güterzug 24. Lübeck ab 7.10 vorm. Hamburg an 8.10 vorm.

Wertzeichen Zug 14. Lübeck ab 6.47 nachm. Lübeck ab 7.11 vorm.

Sonntags Zug 32 f. läuft ab 9.30 nachm. Hamburg an 9.44 nachm.

Auf der Lübeck-Büchener Strecke verkehren ferner auch an den Sonn- und Feiertagen wieder die Personenzüge:

Zug 17 läuft ab 1.00 nachm. Büchen an 2.17 nachm.

Zug Büchen ab 1.27 nachm. Lübeck ab 1.42 nachm.

Zur Sicherstellung des Überverkehrs verkehren vom 14. ds. Monat ab ein Nacht-Bet- und Sonderzug außer den planmäßigen Gütern. Pünktos ergeben die auf den Bahnhöfen ausgeschilderten artigen Planungsschemen.

Neue regelmäßige Dampferverbindung Lübeck-Danzig.

Die Lübeck-Wabrocks Danzig-Küstrin-Gesellschaft wird in der ersten Hälfte des Mai eine regelmäßige Dampferverbindung mit Danzig-Klaipeda einführen. Es fahren mit drei bis vier Schiffen monatlich gefestigt werden.

Das Buchhändlerkonsortium als Sozialistenidiot.

H. Untere Preise mußte wiederholte feststellen, daß das offizielle Organ des Deutschen Buchhandels der Sozialistischen Presse für Tod. Hente liegt uns eine heftige Anklage der letzten Nummer dieses Blattes vor, die in geradezu widerlängter Attacke dieses edle Handwerk betreibt. Am Zeichen des Richtungswechsels, das von Drachen, Flammen und Schwertern bedroht ist, wird hier in fiktivierter und blödester Form unter dem Motto: „Schlagworte des getöteten Sozialismus“ für eine gleichzeitig Brüderlichkeit eine Unrechtspolitik getrieben, die mir niedriger hören wollen. Wir tun das nicht in Abwehr dieses blöden Käufers, aber den wir nur löschen können, sondern um wieder einmal nachzuweisen, wie weit sich der Börsenverein der

sozialen Freiheit und dem sozialen Frieden verschrieben hat.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit

gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

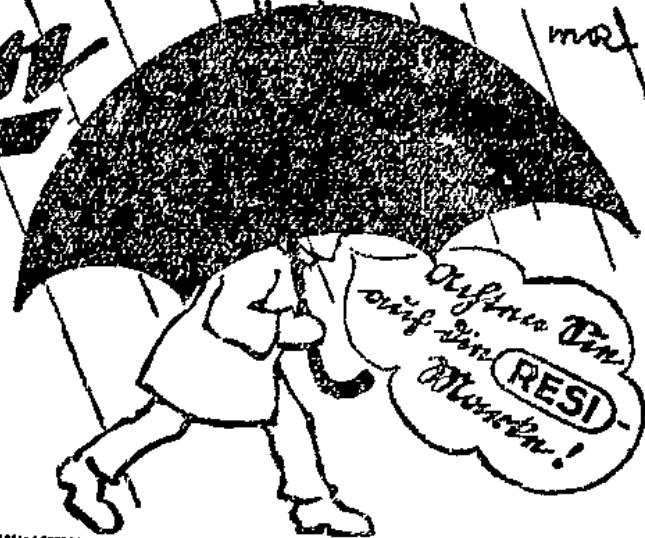
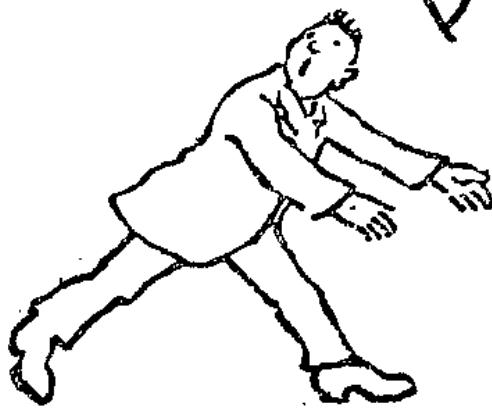
Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Der Börsenverein hat die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt und die Befreiung der Börsenfreiheit gewollt.

Es wird ungern!

RESI Oeffnung



Breite Straße, Ecke Beckergrube ERÖFFNUNG Dienstag, 15. April.

Dr. Kiel
Stockelsdorf.

Sprechstunden ab 15. 4.
9—10 u. 5—6 Uhr. (768)
außer Sonnab. nachm.

Wauringe
massiv Gold.
338 von M. 4.— an
585 " 8.— "
pr. Stück.

Herm. Vob
Uhrmacher
Wakenitzmauer 3a
b. Burg tor. (750)

Sutterstoffe
Anzugstoffen

empfiehlt billig
F. Spethmann,
Breite Straße 31, Etago
(Haus Arnold Berg).

Ziegenlämmer-
Schaffämmerei-
und alle anderen Sorten

Felle
kaufen höchstwährend
Gehr. Wagner
Telephon 8414 (672)
Dankwartegrube 26
Hollsteinstrasse 8.

Damenkleiderstoffe

in großer Auswahl direkt ab sächs. Fabrik! Unter:
Frotte 105 brt., in neuen prachiv. Streifen, 20
durchweg per Meter.
Gabardine 180 brt., la. Qual. i. Kost. in dkblau, 590
dklgrün, lila, p.m. 9.80, 105 br. i. bleu 5
F. Spethmann, Breite Straße 31
(im Haus Arnold Berg). Etagengeschäft. (746)

Geschäftsbücher
Schreibblocks
Rechnungsblocks
Quittungsblocks
Kuverts
Klebemarken
Kellnerbonsbücher
Tinte, rot u. schwarz
Leim, gute Qualität
Bleistifte, Kopierstifte
Federn, Federhalter

zu haben in der (762)

Buchhandlung
Lübecker Volksbote.

Provinzialbank für den Landesteil Lübeck Eutin.

Reichsbank-Giro-Konto, Lübeck. Fernsprecher 385, 386, 387. Postcheck-Konto: Hamburg 56 888.

Bilanz am 31. Dezember 1923.

Vermögen.

Schulden.

Prima fungenisse
Kasse
Guthaben bei der Reichsbank
Guthaben bei dem Postcheckamt
Guthaben bei den Banken
Eigene Wertpapiere:
a) v. d. Reichsbank in Kl. 1 beleihbar
b) sonstige
Schuldner in lfd. Rechnung
Bankgebäude-Konto
Inventory-Konto
Stahlkammer-Konto
Aval- und Bürgschaftsdebitoren:
84 000 000 000 000, —

56 046 480 000 000 000
182 620 000 000 000
945 920 000 000 000
6 643 700 000 000 000
9 120 889 772 025 500
2 057 550 000 000 000
65 542 260 000 000 000
1
1
1
1
140 489 419 772 025 500

Betriebskapital
Reservefonds-Konto I
Reservefonds-Konto II
Sieger- u. Rückstellungs-Konto
Guthaben anderer Banken
Verbindlichkeiten:
a) täglich fällig
b) nach 3 Monaten fällig
Reingewinn
Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen
84 000 000 000 000, —

3 000 000
500 000
1 000 000
1 000 000
16 828 190 000 000 000
100 382 590 000 000 000
90 770 000 000 000
23 687 869 766 528 508
140 489 419 772 035 508

Der Vorstand:
H. Hansen, Mahlsdorf, Steenbock, Lohmann, D. Hansen.

Der Verwaltungsrat:
768 Willems, Regierungspräsident, Vorsitzender.

Eröffnungsbilanz am 1. Januar 1924 (in Goldmark).

Vermögen.

Schulden.

Kasse
Guthaben bei der Reichsbank
Guthaben bei dem Postcheckamt
Guthaben bei den Banken
Eigene Wertpapiere:
a) von der Reichsbank in Klasse 1 beleihbar
b) sonstige
Schuldner in laufender Rechnung
Bankgebäude-Konto
Inventory-Konto
Stahlkammer-Konto
Aval- und Bürgschaftsdebitoren
84 000, —

56 046 48
182 62
945 92
6 643 70
9 120 88
2 057 55
65 542 26
84 000, —
140 492 41

Betriebskapital
Reservefonds-Konto I
Reservefonds-Konto II
Guthaben anderer Banken
Verbindlichkeiten:
a) täglich fällig
b) nach 3 Monaten fällig
Gewinn-Vortrag
Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen 84 000, —

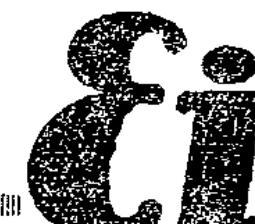
7 000
7 000
7 000
16 828 19
100 382 59
90 770 00
3 690 86
140 492 41

Der Vorstand:
H. Hansen, Mahlsdorf, Steenbock, Lohmann, D. Hansen.

Der Verwaltungsrat:
Willems, Regierungspräsident, Vorsitzender.

45000 Stiefel und Schuhe

In Lübeck sind entzweil. Nun haben wir das



Fröhliche

O. 1924 !

Sch Nur Qualitätsware
r ist billig!

ö Größte Auswahl feinstcr Schuh-
waren und Arbeits-Stiefeln!

d Spezial-Geschäft
e **O. Schröder**
f Belauerstraße 17.

Holz - Pantoffeln vorrätig!

Deutscher
Verkehrs Bund.

Ortsverwaltung Lübeck.

Versammlung

der

Zoll- und

Blitzwagenfuscher

a. Dienstag, d. 15. April,

abends 7 1/2 Uhr, im

Gewerbeschishaus.

Zugesondnung:

Bericht d. Sohatomission.

Die Ortsverwaltung.

Flidemaus

8.30 Uhr.

(684)

Café Bernhardt

Fackenburger Allee 9.

Zäglich nachm. Konzert.

683 u. abends.

Sanja - Theater.

Zäglich 8 Uhr abends:

2 1/2 Stunden.

2 a. Zuschüre. —

Gottspiel (773)

Paul Schüller

Der Juxbaron.

mit Henry Vahl

in der Zitadelle.

Stadttheater Lübeck.

Montag, 7.30 Uhr: (767)

Walzerzeit.

Dienstag, 7.30 Uhr:

Hafemanns Töchter.

Mittwoch, 7.30 Uhr:

Waffenichied.

Habe mich in
Fadenburg-
Stockelsdorf
Segeberger Str. 18 als

Zahnarzt

niedergelassen. — Behandle Privat- und
Kassenpatienten. — Sprechstunden
ab Dienstag d. 15. d. M. vorm. 9—12 Uhr,
nachm. 3—5 Uhr, außer Sonnabends.

Zahnarzt Dr. Schultz.

Adresskarten
werden angefertigt bei
Fr. Meyer & Co., Johannisstr. 46.

Legen Sie Wert
auf eine gurgelnde (776)

Uhr?

Eine zuverlässige Uhr erhalten Sie un-
bedingt durch
Uhren-Dauer-Garantie

Nur erstklassige gute Arbeit.

ständige Garantie für alle Schäden.

Hermann Vob, Uhrmacher

3a Wakenitzmauer 3a.

Heute Montag,
den 14. April, abends 8 Uhr,
im „Johanneum“

Wiederholung

des Experimentalvortrages

Prof. DR. LEITHÄUSER

über: (748)

„Rundfunk“

Karten bei Ernst Robert u. a. d. Abendkasse.

Lichtspiele Brauerei Fadenburg.

Dienstag, den 15. April, abends 8 Uhr:

Stanley im dunkelsten Afrika. — II. Teil:

Urwaldschrecken.

Außerdem: Ein Lustspiel zum Latschen. (771)

Selbstbesohler!

Herren-Ledersohle. i. Aussch. M. 1.20—1.80

Damen- " " " 0.60—1.00

Garantiert rein Kern!

Auf Wunsch kann zur Steppe gewandet werden.

752

Fünfhausen 7.

Trocadero.

Müsselbad. 4. F. 787

Grimmungs-

Konzerte.

Ges cbm 19 Goldpf., Lichtstrom kwh 60, Kraft-
strom 27, Wasser cbm 15/30, heizbare Räume mit
Leitung 20, ohne Leitung 10 Goldpf.

Vorfrecht

im Verborgenen meistens ruht das Gute.

Suchen

Sie daher irgend etwas Besonderes, Sie werden es immer wie gewünscht, in überaus grosser Auswahl, welche wir in Anbetracht des Osterfestes bedeutend erweitert haben, sehr preiswert u in bester Qualität bei uns

finden

Blusen

Blusen aus Vollvoile mit Filletzisen, Kimonoform	395
Blusen aus gestreiften od. weißen Waschstoffen, Hemdenform ...	495
Blusen aus weißem Wäscheimitat m. dopp. Mansch. u. Perlmutttern.	690
Blusen aus weißem Seidenstrick, Jumperform	875
Blusen aus weiß. od. farb. Seidenstrick mit br. handgehäk. Gürtel	1390
Blusen aus weißem Vollvoile mit Bubenkragen u. plissiert. Fichu	1390
Blusen aus gestreift. Waschseide, Hemdenform.....	1975

Handschuhe

Damen-Handschuhe, Ia. Zwirn, 065 Restposten, weiß	065
Damen-Handschuhe, Ia. Zwirn, mit Seidenglanz, modefarbig	095
Damen-Handschuhe, Ia. Wildleder-Imitation, grau und schwarz	120
Damen-Handschuhe, Ia. Wildleder-Imitation, mit Aufnaht	150
Damen-Handschuhe, Ia. Wildleder-Imitation, mit Riegel.....	250
Herren-Handschuhe, Ia. Zwirn, mit Seidenglanz.....	090
Herren-Handschuhe, Ia. Zwirn, mit Seidenraupe.....	145

Bijuterie

Alpaka-Anhänger, zum Oeffnen, in glatten Mustern	110
Galalith-Anhänger in verschiedenen Farben	075
Bernstein-Anhänger, ovale Form	250
Silber-Kolliers, 800 Silber, in sortierten Mustern.....	200
Edelbeinketten, 70 cm lang, Perle verlaufend.....	350
Zigaretten-Etuis, prima Alpaka, verschiedene Muster	100
Zigaretten-Spitzen, Ia. Alpaka, mit Emaille-Einlage.....	375

Modewaren

Schalkringen für Kostüme mit Hohlsaum	125
Schulterkringen, modernste Form, farbige Blenden.....	225
Schulterkringen mit Blenden und Hohls umen	225
Schulterkringen, groß, prima Voile, farbige Blenden	275
Schulterkringen, reichlich mit Valenciennes Spitzen garniert.....	350
Jabotkragen aus Volle mit farbigen Blenden	225
Tüll-Jabots mit Spitzen.....	160

Kleider

Kleider aus reinwollenem Cheviot mit Tressen garniert	1450
Kleider aus reinw. Kimmg.-Chev. mit Blenden u. Tressen garniert	1800
Kleider aus reinwollenem Popelin verschied. Farben, jugendl. Form	1975
Kleider aus reinw. Herren-Chev. mit farbigen Seidentressen.....	2300
Kleider aus reinseidinem Tafet. 2975 Blau-weiß od. schw.-weiße Karos	2975
Kleider aus vorzügl. Kimmg.-Stoff 3300 in braun und blau mit Tresse..	3300
Kleider aus reinwoll. Gabardine 3900 mit plissiertem weißem Kragen	3900

Taschentücher

Kinder-Taschentücher mit bunten Bildern	012
Kinder-Taschentücher, Linon, mit farbiger Ripskante	015
Damen-Taschentücher, Linon, mit Hohlsaum	018
Damen-Taschentücher, Batist, ringsum Languette und gest. Ecke	024
Damen-Taschentücher, Makro, mit Hohlsaum und handgestickter Ecke	048
Damen-Taschentücher, Batist, mit Spachtelspitzen und 4 Ecken	075
Herren-Taschentücher, weiß Linon, 024 mit Ripskante	024

Parfümerie

Haarbürsten mit prima Borsten	075
Handspiegel, Zelluloid, ovale Form	060
Parfüm-Flacons, mod. Ausführung, für die Handtasche	045
Lawendelwasser, Marke Dr. J. & E. Cassel	090
Kölnisch Wasser Jowea „Deutsche Kraft“	100
Taschenspiegel, echt Leder, Kroko-pressung	060
Nagelpflegen aus guten Instrumenten	250

Strümpfe

Damen-Strümpfe, englisch lang, gute Qualität, grau	045
Damen-Strümpfe, Ia. feine Baumwolle, Doppelsohle, repassiert	065
Damen-Strümpfe, prima Seidengriff Doppelsohle u. Hochf., kleiderfarbig	095
Damen-Strümpfe, Ia. feine Bwolle, Doppelsohle u. Hochferse, schwarz	110
Damen-Strümpfe, Ia. Seidengriff, Doppelsohle und Hochferse, grau	125
Damen-Strümpfe, Ia. Seidenflor, Doppels.u.Hochf., schwarz u.modef.	165
Damen-Strümpfe, gute Kunstseide, in allen Modefarben	195

Damenhüte

Handgen hte Tagohüte, jugendliche Form, mit Seidenband garniert	1250
Jugendliche Form, elegant zweifarbig, garniert	2100
Pedakut, elegante Form, Seidenband-Garnitur	1900
Reiherhüte, schwarz und braun, sehr elegante Formen	2800
Blumenhüte in allen Farben, vornehme, elegante Ausführung	1700
Feine Piqueformen	2100
Echte Florentiner, kleine Form, mit Band garniert	1850

Lederwaren

Damen-Besuchstaschen	140
Herren-Brieftaschen	250
Kindertresor, prima Leder, sortierte Farben	065
Hartgeldtressors, sort. Lederarten, für die Damehardrasche	110
Damen-Handtaschen, echt Leder, Moirefutter	525
Aktentaschen, prima Leder, mit Griff und 2 Schlossern	875
Thermosflaschen, 1/2 lt., schwarz lackiert, mit Aluminiumgarnitur	145

Konfitüren

Oster-Hasen mit Korb und ohne Korb, stehend und laufend	055
Oster-Eier in vielen Farben und Dekoren	012
Nester in verschiedenen Größen zum Füllen	010
Marzipan-Ostereier und Osterhasen in großer Auswahl	010
Schokoladen-Ostereier mit versch. Füllungen, Creme usw.....	020
Große Auswahl in Dessert- und Marzipan-Eiern	050
Gefüllte Oster-Eier und -Nester in schönen Aufmachungen	075

Herren-Artikel

Oberhemden, doppelte Brust, mit 1 steifen und 1 weichen Kragen	675
Oberhemden, Ia. Perkal, gestreift mit 2 Kragen	725
Oberhemden, Ia. Perkal, mit 1 steifen und 1 weichen Kragen	975
Herren-Taghemden, gutes kräftiges Hemdentuch	345
Herren-Nachhemden, solide Qualität, mit und ohne Kragen	95
Herren-Sportkragen, Ia. Perkal, alle Weiten	225
Herren-Selbstbinder, einfarb., gute seidene Qualität	145

Ab Dienstag
dem 15. April
mittags wieder durchgehend geöffnet.

Kamada

Ab Dienstag
den 15. April
mittags wieder durchgehend geöffnet.